

weise, zum ersten Male 1658, im Druck (ed. Bruno Ryves, London 1658), ebenso Auszüge aus einzelnen Sermones und Diata bei Brown, Fasc. rer. expet. et fug., 1690. Seine für die Zeitgeschichte wichtigen Briefe wurden 1861 von Luard in der officiellen Rolls Series kritisch gesichtet herausgegeben, ebenso die seines intimen Freundes Abam de Marisco in derselben Series von Brewer (Monum. Francisc. I, 77—489, London 1858); beide Veröffentlichungen bilden zugleich die wichtigsten Quellen für die Lebensbeschreibung Grotteste's, während die zeitgenössische Historia major des St. Albaner Mönchs W. Paris wegen ihrer Parteilichkeit und Unwahrhaftigkeit nur mit Vorsicht daneben zu gebrauchen ist. Die noch ungedruckten theologischen Schriften Grotteste's würden mehrere Folianten füllen; sie bestehen in beiläufig 200 bis 300 Sermones, 60 bis 70 größeren Abhandlungen und 147 kurzen Vorlesungen oder Diata (Perry l. c. 46). Seine Vertrautheit mit der heiligen Schrift, zu deren erster Hälfte er nach einer Notiz der Lanercoster Chronik („He postilled the Psalter as far as the middle“) auch eine Auslegung geschrieben haben soll, ist in allen seinen Briefen und Werken so groß, daß sein Herausgeber Luard, davon betroffen, nicht umhin kann, auf den gründlichen „biblischen“ Geist des damaligen Zeitalters hinzuweisen (Luard, Grosset. Epp., Praeface XLVII et XC). Die vollständige Liste seiner größtentheils ungedruckten, im Trinity-College zu Cambridge aufbewahrten Schriften findet man auf 23 enggedruckten Quartseiten bei Pegge, Life of Grosseteste 1793, bei Wharton, Anglia sacra II, 344, sowie bei Dubin, Ireland, Tanner, Bale, Fabricius. — Die erste gründliche Biographie schrieb Pegge in dem selten gewordenen Buch Sam. Pegge, Life of Grosseteste, Lond. 1793; das schon im J. 1503 in Versen geschriebene Leben Grotteste's von Richard v. Bardney (Wharton, Anglia sacra II, 325) ist unbedeutend und kritisch werthlos. Das Beste über Grotteste aus neuerer Zeit stammt aus der Feder Luard's, des Herausgebers seiner Briefe (Grosset. Epp., Praeface IX—XCVIII), während die Biographie von Perry (The Life and Times of R. Grosseteste, London 1871) mit entschieden antikatolischen Vorurtheilen abgefärbt und tendenziös gefärbt ist. Die neueste Darstellung gibt katholischerseits J. Felten, Robert Grotteste, Bischof von Lincoln, Freiburg 1887. (Vgl. auch Lingard, History of England, London 1883, II, 499 ss. und The Dictionary of English History, edit. by Sidney J. Low and F. S. Pulling, London 1884, 520.) [Bohle.]

Grotius (de Groot), Hugo, einer der größten Gelehrten des 17. Jahrhunderts, wurde den 10. April 1583 aus einer angesehenen Familie zu Delft geboren. Sein Vater Johann de Groot war Bürgermeister in Delft und Curator der Universität zu Leyden. Die Geistesgaben des jungen Hugo brachen so frühzeitig hervor, daß er schon

in seinem neunten Jahre lateinische Gedichte in elegischem Versmaße verfaßte und in einem Alter von zwölf Jahren auf die Universität zu Leyden geschickt werden konnte. Hier würdigte ihn der berühmte Scaliger trotz der Ungleichheit der Jahre bald seiner besondern Freundschaft. Im J. 1598 begleitete Grotius den Advokaten Johann von Oldenbarnevelb auf einer Gesandtschaftsreise nach Frankreich und ward von Heinrich IV. als *le miracle de la Hollande* ausgezeichnet. In demselben Jahre ließ er sich zum Doctor der Rechte promoviren. Großes Aufsehen erregte es in der gelehrten Welt, als er im folgenden Jahre eine schon vor seiner Reise nach Paris verfaßte und mit vielen Verbesserungen und Erläuterungen versehene Ausgabe des *Martianus Capella* veröffentlichte. Nachdem er noch in demselben Jahre eine lateinische Uebersetzung der von Stevius in holländischer Sprache verfaßten Unterweisung für die Seefahrer, welche er der Republik Venedig dedicirte, herausgegeben, erschien im Jahre 1600 das für die Kenntniß der Astronomie der Alten wichtige *Syntagma Aratorum*, welches er den Staaten von Holland und Westfriesland widmete. Von dem großen Ansehen, das sich der junge Grotius in jener Zeit schon erworben, zeugt der Umstand, daß ihm im Jahre 1601 von den Generalstaaten das ehrenvolle Amt eines Geschichtschreibers seines Vaterlandes übertragen wurde. Er beschäftigte sich zwar damals vorherrschend mit wissenschaftlichen Gegenständen, doch konnte er sich von der gerichtlichen Praxis nicht ganz fernhalten; auch verschaffte ihm diese im Jahre 1607 die nicht unwichtige Stelle eines Generaladvokaten oder Fiscals von Holland, Seeland und Westfriesland. Um seinen Eifer für das öffentliche Wohl an den Tag zu legen, ließ er einige Jahre später zwei Schriften erscheinen, wovon die eine von der Freiheit des Meeres und die andere von dem Alterthum der batavischen Republik handelte. Um dieselbe Zeit brach in den Niederlanden der Streit zwischen den Arminianern und Gomaristen (s. d. Artt.) aus, in welchen auch Hugo Grotius verwickelt wurde, und welcher für ihn verhängnißvoll werden sollte. Schon vermöge seiner Vorliebe für das römische und griechische Alterthum und nach seiner sonstigen Geistesrichtung mußte er von dem strengen Calvinismus abgestoßen werden; außerdem war er von einem Anhänger des Arminius erzogen worden und hatte aus Hochachtung gegen den letztern nach dessen Tode ein Lobgedicht auf denselben verfaßt. Als Grotius nun 1613 das Amt eines Pensionars oder Syndicus von Rotterdam erhalten und dadurch in eine noch engere Verbindung mit dem greisen Großpensionar Oldenbarnevelb getreten war, verfaßte er ganz im Geiste Arminius' die (erst nach seinem Tode gedruckte) Schrift „Von der Herrschaft der höchsten Gewalten über kirchliche Dinge“, in welcher er die Nothwendigkeit der Unterordnung der Kirche unter die Staatsgewalt zu zeigen suchte. Eine andere